Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 2 (1851)

Heft: 9

Rubrik: Chronik des Monats August

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Föhre (Kiefer) geht als Baum bis zur selben Höhe wie die Rothtanne; als Strauch aber (Legföhre) in Bündten noch um 270′ über die Lerchen- und Arvengränze hinaus. An Sonnenseiten geht sie einige 100 Fuß höher als an Schattenseiten.

Chronik des Monats August.

Politisches. Oestreich hat seinen militärischen Grenzcordon nun nicht mehr blos längs dem Kanton Tessin gezogen, sondern auch auf unsere Landesmarken ausgedehnt und es fehlt sowohl bei Castasegna als bei Campocologno, zuweilen bis in die Alpen hinauf, nicht an widerlichen Collisionen und Plakereien.

Zur Vereinigung der Grenzverhältnisse zwischen Bünden und Oesterreich hat der Bundesrath an die Stelle des nun verstorbenen Vincenz v. Planta, den Herrn Bundslandamman G. Buol in Parpan ernannt.

Auf Anregung der beiden in Amerika niedergelassenen Graubündner Ingenieur Joh. Hitz und dessen Schwiegersohn Cassparis liefert nun auch die Schweiz einen Stein zu dem Washington-Denkmal in Amerika. Es sind demzufolge dem Bundesrath aus Bünden weißer Marmor, aus Bern Granit und aus Wallis Saussurit als Muster zugesandt worden. Wird von dem Bündner Marmor aus dem Grunde bei der Wahl abgesehen, weil der Obelisk schon von dieser Steinart ist, so ist ihm wenigstens die Ehre widerfahren, daß der Bildhauer Christen in Bern aus ihm eine Büste Dufours verarbeitet.

Militärisches. Laut Beschluß der Bundesversammlung hat nun Graubünden zum Bundesheer zu stellen 3½ Auszügerbataillone zu 657 (früher 751) Mann und 1½ Bataillone Reserve, eine Gebirgsbatterie Auszüger und eine Reserve, 40 Parckpferde (früher 60), eine Kompagnie Guiden Auszüger und ½ Reserve, 2 Kompagnien Scharfschützen Auszüger und eine Reserve. Die Gebirgshaubitzen schafft der Bund und auf seine Kosten werden auch die Artilleristen, Guiden und Scharfschützen instruirt.

Von unsern aus der Instruktion zu St. Gallen zurückgekehrten Scharfschützen hat sich Joh. Cathomas von Ems durch eine heldenmüthige That ausgezeichnet. Zwei seiner Kameraden von Klosters und Mels waren auf dem Punkt beim Baden im Hafen zu Arbon zu ertrinken. Cathomas rettete sie mit eigner Lebensgefahr. Er hat vom Bundesrath 20 Fr. und ein Belobungsschreiben erhalten.

Erziehungswesen. Die Schule zu Dissentis hat drei Lehrer aus Würtemberg angestellt: Dr. Münst für Philosophie und Pä-

dagogik, Dr. Lehner für Philologie, und Herrn Martin für Mathematik und Naturwissenschaft. Für die Musik ist Gugger aus St. Gallen berufen.

Gerichtliches. Schon seit etwa zwei Jahren wurden in Chur eine Menge von Kleidungsstücken, Wäsche u. dgl. oft auf die frechste Weise gestohlen, ohne daß es möglich war, der Diebe habhaft zu werden. Endlich ist der Volkspolizei gelungen, was die amtliche nicht vermochte. Bei einem nächtlichen Einbruche in die von ihren sonstigen Bewohnern über Sommer verlassene „Biene" störte der dort schlafende Gutspächter Andreas Kuoni den verwegenen Dieb und sezte dem Flüchtigen über Mauern, Zäune und Bäche mit Ausdauer und Kühnheit nach, bis er ihn nach etwa einer halben Stunde fassen und der Polizei abliefern konnte. Der Verbrecher ist der hier niedergelassene Schlosser Jost Herzog aus Münster Kt. Luzern. Bei der Haussuchung fanden sich eine Menge der schon seit Monaten gestohlenen Effekten vor, unter andern auch der Rock, den die Polizei als Lokspeise ausgehängt und den er dennoch, ohne sich ertappen zu lassen, gestohlen hatte. — Dem Pächter Andreas Kuoni ist sowohl von Seite der Stadt, als durch Subscription von Seiten der Einwohner eine ansehnliche Gratifikation für seine That zu Theil geworden. —

Am 11. wurde auf dem Rathhause zu Chur durch das Kantonskriminalgericht den Schatzgräbern und Geisterbeschwörern der Prozeß gemacht. Der Hauptangeklagte war Thomas Gartmann, Schreiner von Tenna, neben ihm Meinrad Schönbächler, Goldschmied von Einsiedeln, Rudolf Pfenninger, Gärtner, von Stäfa Kt. Zürich, schon lange in Chur niedergelassen und dessen Sohn Jakob. Der andere Sohn Johannes Pfenninger hat sich, bald nach der Verhaftung schon, durch Selbstmord im Gefängniß der Untersuchung und Strafe des weltlichen Richters entzogen.

Es handelte sich hier nicht nur um ein, sondern um eine ganze Reihe von Verbrechen. Man erschrikt eben so sehr über die 10 Jahre lang fortgesezten Betrügereien als über den crassen Aberglauben der jenen zur Beute wurde. Jeder Betrug wurde übrigens auf dieselbe Weise angelegt und durchgeführt, es handelte sich immer um einen Schatz, der in einer Schloßruine, auf einem Schlachtfelde oder an einem andern bedeutungsvollen Orte zu heben war. Die Mittel zur Hebung waren immer katholische Geistliche besonders Jesuiten, Messen, die meist in Solothurn oder Luzern und Einsiedeln gelesen werden mußten und Zauberbücher. Alle diese drei Dinge konnte man nicht ohne bedeutendes Geld haben, und eben dieses war es, welches die Betrüger ihren Opfern zu entloken wußten.

So betrog Gartmann zuerst 1842 einen Luzi Heinz in Sils im Domleschg um fl. 60, um damit einen Jesuiten oder ein Buch aus dem Tirol zu holen, wodurch der Schaz in der Schloßruine Campi gehoben werden könnte. Der eigentliche Schauplatz seiner bedeutendsten Verbrechen war jedoch Kästris, wo er sich mit den Pfenninger verei-

nigte und mit ihnen eine Familie Vasig in der Isla um ungefähr fl. 2000 brachte und sie in bittere Armuth stürzte. Ein Joh. Gräßli in Igis gab den Betrügern fl. 40 für ein Zauberbuch, Geschworner Chr. Bircher in Konters (Prätigäu) fl. 280 zu Herbeischaffung des 6. und 7. Buchs Mose. In Strada bei Ilanz opferte die arme Familie Oswald zur Beschwörung des Burggeistes von Waltensburg fl. 380. Benedikt Rudolf in Vazerol gab fl. 300 an Gartmann und einen Mechaniker Oberholzer aus dem Kanton St. Gallen zum Ankauf eines Zauberbuchs. — Von nun an 1848 gesellte sich Schönbächler zu Gartmann und den Pfenninger. Gleich stark in der Kunst der Verstellung, gleich zudringlich und frech in seiner Ueberredung, dabei vorsichtiger und schlauer als Gartmann, übernahm er für einige Zeit die Hauptrolle.

Zur Erlösung eines französischen Generals, der in den Neunzigerjahren 4 Mill. Thaler außerhalb Masans versteckt hatte, zahlte Schreiber J. H. Corai und Sekelmeister P. A. Cagianut von Laax fl. 550 und die Gebrüder Tschuor von Igels fl. 246. Mehrere Bonaduzer gaben fl. 330 für Zauberbücher und Messen aus und die Schwestern Seglias in Ems fl. 400 für eine Geisterbeschwörung.

Das sind in Kürze die namhaftesten Betrügereien. Bei den Akten fand sich folgende Zauberliteratur: „das Kloster, weltlich und geistlich aus den ältern deutschen Volkswunderkuriositäten und komische Literatur" bei Scheible in Stuttgart. — „Sechstes und siebentes Buch Mose." „Von dem im Vatikan liegenden heilig allmächtigen Buche des Lebens." „Das wahre Werk des H. Bernhards — erprobt." „Jesus Nazarenus Rex." — „Der große jesuitische Geisterzwang." — „Das allervornehmste Geheimniß der Schlüssel des weisen Königs Salomons oder der wahrhafte jesuitalische Haupt- und große Höllenzwang, aller beiden zu Wasser und zu Land aller vier Theilen der Welt herrschenden Geistern." — Mit Ausnahme des ersten sind alle diese Bücher nur handschriftlich.

Gartmann wurde der Urheberschaft des Betrugs von ungefähr fl. 4250 und des Versuchs zum Betrug von fl. 500 schuldig befunden und zu 7 Jahr einfacher Zuchthausstrafe verurtheilt, Meinrad Schönbächler wegen Miturheberschaft des Betrugs von fl. 730 und der Theilnahme am Betrug von fl. 912 zu 4 jähriger Zuchthausstrafe und 5 jähriger Verweisung aus dem Kanton, — Rudolf Pfenninger wegen Miturheberschaft des Betrugs von fl. 542 30 kr. Gehülfenschaft zum Betrug von fl. 950 und Versuchs zum Betrug von fl. 320 zu dreijähriger Zuchthausstrafe und 5 jähriger Verweisung aus dem Kanton, — Jakob Pfenninger wegen Gehülfenschaft zum Betrug von fl. 3160 „unter mildernden Umständen", zu 8 Monaten Gefängniß und zu einjähriger Verweisung aus dem Kanton, — alle natürlich auch zu Schadenersatz, und Abtragung der Untersuchungs, Gerichts- und Strafunkosten.

Kunst und geselliges Leben. Unsere Turner haben an dem eidg. Turnfest zu St. Gallen zwar keine Kränze aber doch mehrere

Preise sich erworben, und zwar Blech den ersten Preis ohne Kranz, Hitz den achten und Gengel den neunten. In einzelnen Uebungen trugen Hitz und Caflisch im Ringen, ebenfalls Hitz im Steinstoßen und Blech im Steinheben den Sieg davon. Zu dem nächstes Jahr in Genf stattfindenden Turnfeste ist Adv. Jul. Caduff in Chur als erster Kampfrichter gewählt.

Nekrolog. Den 14. August starb zu Chur Hr. Landvogt Vincenz v. Planta im 51. Lebensjahre. Er wurde im Nov. 1799 zu Samaden geboren, gerade zu der Zeit, als die Oesterreicher das Engadin besezt hatten und sein Vater Herr Landam. Florian v. Planta in's Ausland deportirt war. Schon in der frühesten Jugend entwickelte er einen hohen Grad von Ernst und Beharrlichkeit. Mehr als einmal soll er als Knabe die ganze Bibel für sich durchgelesen haben. Die erste Schulbildung erhielt er zu Samaden, dann in dem Institut a Porta zu Fettan. Hierauf besuchte er mehrere Jahre die Kantonsschule, wo er sich jederzeit durch ein ernstes sittliches und geistiges Streben auszeichnete und alle Mitschüler besonders durch seinen eisernen Fleiß überragte. Ums Jahr 1820 bezog er die Universität Berlin und studirte dort und in Göttingen ungefähr 3 Jahre. Als Jurist schloß er sich am Meisten an Savigny an. Nach einer Reise gen Holland und England kehrte er in die Heimat zurük, wo ihm nach kurzer Anstellung in der Standeskanzlei 1824 die Direktion derselben übertragen wurde. Einen längern Urlaub benuzte er zu einem Aufenthalt in Lausanne, um sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen. Gesundheitshalber mußte er 1836 die Stelle als Kanzleidirektor niederlegen. Im Jahr 1839 traf ihn der harte Schlag, eine zärtlich geliebte Gattin und zwei hoffnungsvolle Kinder, darunter sein einziges Söhnchen, innert wenigen Monaten durch den Tod zu verlieren. Das damals geführte Tagebuch des Verewigten ist ein rührendes Denkmal seines zarten und tiefen Gemüths wie der ächt christlichen Ergebung, mit der er unter so schwer empfundenen Heimsuchungen sich aufrecht zu halten wußte. Nur um so mehr trat fortan seine Gewissenhaftigkeit, Treue und Aufopferung überall zu Tage, wo sich seinem gemeinnützigen Streben ein entsprechender Wirkungskreis öffnete, wo er nützen oder wohlthun konnte, und wo es die Förderung christlicher und rein menschlicher Interessen galt. Das Hochgericht Fürstenau hatte ihn zweimal zum Landvogt gewählt. Er wurde Präsident des Kantonskriminalgerichts, und der Flözkommission des Rheingebietes sehr häufig auch von der Regierung in Spezialkommissionen ernannt, und namentlich im Fache der Gesetzgebung mit wichtigen Arbeiten beauftragt. Nebenbei nahm er häufigen Antheil an schiedsgerichtlichen Aburtheilungen, wozu er durch das allgemeine Zutrauen in seine gründlichen Rechtskenntnisse und seine Unparteilichkeit in den wichtigsten Streitfällen berufen wurde.

Oft war er Vertreter des weltlichen Standes bei der Synode und in den letzten Jahren regelmässiger Assessor des Kirchenraths, wo er stets mit der innigsten Theilnahme alles förderte, was zur Weckung

und Hebung religiösen oder wissenschaftlichen Lebens diente. Auch in Freundeskreisen zeigte er stets das lebhafteste Interesse an theologischen Studien, sowie er überhaupt unablässig bestrebt war, auf seinem wissenschaftlichen Grunde fortzubauen, und mit den wichtigsten Erscheinungen und Entwiklungen auf dem geistigen Gebiete sich vertraut zu machen. Mit besonderer Vorliebe widmete er sich aber jenem, wenn auch dornenvollen und unscheinbaren, desto edlern und verdienstlicheren Wirkungskreise, der sich vorzugsweise die Linderung geistiger und leiblicher Noth und die Förderung allgemeinen Menschenwohles zur Aufgabe sezt. Als mehrjähriger Präsident der Kantonalarmenkommission entwickelte er eine umfassende und aufopfernde Thätigkeit, die er dann noch als Mitglied freier Vereine zu ergänzen suchte. Er war der Stifter des Kantonalarmenvereins, und als dessen Mitglied besonders eifrig bemüht, dem Bettelwesen, namentlich in der Umgegend von Chur Einhalt zu thun; er war Präsident des protestantisch-kirchlichen Hülfsvereins, Mitglied des Hülfsvereins für arme Knaben, der gemeinnützigen und der geschichtsforschenden Gesellschaft, eines der ausdauerndsten und thätigsten Mitglieder des evang. Schulvereins und nahm überhaupt an Allem gerne Theil, wodurch das Volkswohl befördert werden konnte. Als Schriftsteller hat er sich namentlich durch die Biographie Joh. Friedrich Tscharner's und durch sein Referat über das Armenwesen an der lezten Gemeinnützigen Gesellschaft einen Ruf erworben. In der Ausarbeitung einer neuern Geschichte Graubündens, von welcher er einzelne Parthieen vorigen Winter einem größern Publikum vorgelesen, ist er durch seinen Tod unterbrochen worden. So schmerzlich auch seine Krankheit war, so hing er doch noch seinen Lieblingsstudien nach und suchte so lange als möglich mit der größten Gewissenhaftigkeit namentlich die Geschäfte der Armenkommission zu leiten und zu überwachen. Im Kreise der Seinigen geliebt und verehrt, von Allen die den edeln allem Scheinwesen fremden Manne näher kannten, geachtet, führte Planta ein stilles und anspruchloses aber um so wirksameres Leben, und noch lange wird man in den Behörden und Vereinen, an denen er sich betheiligte, seine Lücke fühlen. —

— Den 30. August starb in Vallendas ein Mann der sich seiner Zeit durch viele glückliche chirurgische Operationen auszeichnete: Hr. Landammann Christ. Hunger von Areza. Einige Nothfälle, nicht Studien, hatten ihn zum Wundarzt gemacht. Erst als er im Rufe der Meisterschaft bei Beinbrüchen und überhaupt bei äußern Schäden stand, kaufte er sich Bücher über Botanik, Chirurgie und Medizin. Seine Praxis wurde in ganz Bündten bekannt; in 43 Jahren behandelte er mehr als 15000 Personen und war besonders gegen Arme sehr wohlthätig. Im Jahr 1838 erblindete er; doch behielt er noch lange seine geistige Frische und sein außerordentliches Gedächtniß, durch welches er sich einen in seinen Verhältnissen seltenen Reichthum geschichtlicher Aphorismen und eine umfassende Kenntniß der Bibel erworben hatte. Er erreichte unter der sorgsamen Pflege seiner nur 20 Jahre jüngern

Tochter das Alter von 90 Jahren und 2 Monaten und erlebte 17 Enkel und 34 Urenkel.

Unglücksfälle. In Laville (Frankreich) badeten sieben junge Bündner in der Mayenne; zwei Brüder Meng von Tschiertschen fanden in einem Strudel ihren Tod. Ihr Vater Bläsi Meng erhielt die Trauernachricht, gerade als er in Chur der Beerdigung seines Schwagers beiwohnte.

Naturerscheinungen. Die Witterung des Monats war fast durchgängig regnerisch, zulezt auch kalt; am 29. und 30. erreichte im Oberengadin der Schnee die Waldgränze, bei Chur überschritt er dieselbe bis in das obere Roncalier, in diesem Monat eine große Seltenheit. Die andauernden Regengüsse in den ersten Tagen des August hatten beträchtliche Verheerungen durch Bergwasser in vielen Thälern unsers Kantons zur Folge. Die Plessur, Lanquart und das Davoser Landwasser gingen seit Mannsdenken nie so hoch wie am 1. August und beschädigten Wuhren, Brücken und Straßen auf empfindliche Weise. Nebenbei tobten die Rüfen namentlich bei Trimmis, Igis, Malans, Jenins und Maienfeld. Für Malans allein soll ein Schaden von fl. 50,000 aufgegangen sein. Die tiefgehende Nässe des Bodens hatte auch eine Menge kleinerer Erdschlipfe zuweilen in den schönsten Wiesen zur Folge.

Die Kartoffelkrankheit zeigt sich wieder in höherm Grade als in den lezten Jahren. — Im Rheinwald hat der Blitz in einer Alp vier Rinder erschlagen. — In der Nacht vom 2. auf den 3. August spürte man im Unterengadin ein leichtes Erdbeben in der Richtung von West nach Ost. Bedeutender war jedoch das Erdbeben in der Nacht vom 23. auf den 24. das in den meisten Theilen der Schweiz sowie in andern Ländern wahrgenommen wurde und zwar in der Richtung von Südost nach Nordwest. — Im Bergell sind wieder mehrere Bären erlegt worden.

Temperatur nach Celsius.

August 1851.

	Mittlere T.	Höchste T.	Niederste T.	Größte Veränderung.
Chur. 1996' ü.M.	+ 15, 4°	+ 27,0 am 15.	+8,5 am 31.	15° am 5.
Bevers. 5703' ü.M.		+ 22° am 5. u. 24.	+ 1, 8° am 30.	16° am 5.

Buchdruckerei von Friedrich Wassali.